

Tomasz Żurawlew

"Die Metapher in der Übersetzung.
Studien zum Transfer der
Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec
und der Gedichte von Wisława
Szymborska", Paweł Bąk, Frankfurt

Studia Germanica Gedanensia 16, 260-263

2008

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Am Ende sei noch die gute Organisation der Konferenz und deren angenehme Atmosphäre zu erwähnen, was den Aufenthalt in Olecko zu einem nicht nur wissenschaftlichen Vergnügen machte.

Eliza Szymańska (Gdańsk)

Paweł Bał: *Die Metapher in der Übersetzung. Studien zum Transfer der Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec und der Gedichte von Wisława Szymborska* (= *Danziger Beiträge zur Germanistik* Bd. 20). Peter Lang, Frankfurt/M. 2007, 330 S.

Zum Phänomen der Metapher schrieb man schon vor Jahrhunderten. Zu den bedeutenderen Klassikern, die sich mit dieser Problematik befassten, gehörte Aristoteles, der die Metapher der Poesie zurechnete. Sie galt nach ihm als eine stilistisch-literarische Ausdrucksweise und war damit eine der prominentesten Schmuckfiguren in der Dichtung. Aristoteles sah außerdem in der Metapher Eigenschaften, die der Kunst des Überzeugens zugrunde lagen.

Im Zeitraum der letzten Jahrhunderte wurden zum Thema der Metapher dermaßen viele Arbeiten aus verschiedenartigen Wissensbereichen verfasst, so dass es nicht möglich ist, sie auf eine einheitliche und präzise Weise zu beschreiben. Zu unterstreichen ist es aber, dass sich die Metapher noch vor zwanzig Jahren nicht im Brennpunkt des Interesses der sprachwissenschaftlichen Übersetzungstheorien befand. Heute gibt es zwar Veröffentlichungen, die die Metapher aus der Sprachwissenschaftsperspektive als Übersetzungsproblem behandeln, doch der großen Reihe von literarisch orientierten Erwägungen gegenüber gehören sie zu dem Bereich, auf dem noch manches zu erforschen bleibt. Und so erscheint der neue Band der *Danziger Beiträge zur Germanistik*, dessen Autor, Paweł Bał, sich viel Mühe gab, um das Phänomen der Metapher in Aphorismen und Gedichten als Übersetzungsproblem darzustellen.

Der Forscher ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik an der Universität zu Rzeszów. In seinem aufschlussreichen Unterfangen analysiert er die Spezifik der metaphorischen Einheiten an konkreten, aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzten Beispielen. Zu der methodologischen Reflexion diente ihm das aphoristische Schaffen von Stanisław Jerzy Lec (1909–1966), einem polnischen Satiriker und Paradoxmeister, der durch seine literarische Tätigkeit auch in Deutschland bekannt wurde, sowie das poetische Werk von Wisława Szymborska (1923), die seit der Zeit der Nobelpreisverleihung (1996) in der Literaturwelt als eine große europäische Humanistin bezeichnet wird. Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, dass die Werke der beiden Autoren von Karl Dedecius übertragen wurden, einem unübertrefflichen Vertreter der polnischen Literatur in den deutschsprachigen

Ländern, auf dessen translatorische Kunst in der Veröffentlichung detailliert eingegangen wird.

Den Autor interessiert hauptsächlich die Funktion der Metapher im Ausgangs- und Zieltext, ihre Form- und Inhaltsseite samt möglichen Assoziationen sowie andere Komponenten des Translationsvorgangs, die für die Textinterpretation von Bedeutung waren. In seiner vergleichenden Analyse der Übersetzungen wird die Text-, Sprach- und Kulturebene angesprochen. So kann man zu dem Schluss kommen, dass das methodologische Vorgehen unter anderem kognitiv orientiert war.

Bağs umfangreiches Buch ist in acht Kapitel gegliedert, von denen die zwei ersten der Wesens- und Funktionsbeschreibung der Metapher gewidmet sind. Der Forscher strebt nicht danach, eine innovative Metapherdefinition zu formulieren. Auf Grund der dargestellten Ansätze zur Metaphorik versucht er aber eine eigene Sichtweise der Erscheinung zu skizzieren. Außerdem setzt er sich mit der Klassifizierung der metaphorischen Einheiten auseinander, indem er u.a. zwischen ihrer Lexikalisiertheit und Konventionalisiertheit unterscheidet. Bağ präsentiert auch die Auffassung der Metapher von Harald Weinrich, und genau genommen, erklärt er Weinrichs Begriff des *Bildfeldes*. Es wird betont, dass die Erscheinung der Metapher nicht nur auf literarische Texte beschränkt ist, sondern auch einen wichtigen Platz in der Alltagskommunikation einnimmt. Man betrachtet nun die Metaphorizität als zentrales Phänomen der Sprache, als eine Domäne der Semantik.

Kapitel drei wendet sich der umfassenden Darstellung der historischen Forschung zur Metaphernübersetzung zu. Bağ lenkt die Aufmerksamkeit der Leser auf die wichtigsten theoretischen Arbeiten der meist zitierten Übersetzungswissenschaftler. Eingegangen wird u. a. auf die Theorien von Katharina Reiß, Mary Snell-Hornby, Radegundis Stolze oder Wolfgang Walther. Im Kapitel werden auch kulturell bedingte Schwierigkeiten in dem interlingualen Transfer von Metaphern angesprochen. Im Kontext der Übersetzung sollte laut Bağ der Status der Metapher am Beispiel konkreter Texte und konkreter Sprache analysiert werden. Weniger problematisch zeigen sich nach dem Autor im literarischen Transfer solche metaphorische Einheiten, die sich auf die physische Grunderfahrung des Menschen stützen. Je mehr der Grad der metaphorischen Ausweitung steigt, d.h. je stärker die Kulturbedingtheit zum Vorschein kommt, desto schwieriger ist es, in der Zielsprache ein entsprechendes Äquivalent für eine gegebene Metapher zu finden. P. Bağ ist der Überzeugung: „Die kulturell bedingte *„Andersartigkeit“* stellt nicht bloß ein Phänomen der Fremdheit von Denotaten dar, sondern kann eine abweichende sprachliche Realisierung derselben Vorstellungen (Konzepte) bedeuten“. In seinen Erwägungen bespricht der Autor translatorische Strategien, die bei der Wiedergabe der kulturell bedingten Metaphern in die Zielsprache vom Übersetzer in Betracht gezogen werden können. Dabei stützt er sich auf die Untersuchungen von T. Dobrzyńska. Erwähnt wird auch die Arbeit von E. Tabakowska *Cognitive Linguistics and Poetics of Translation*. Bağ führt Tabakowskas Auffassung an, dass alle Texte

interpretierbar, deswegen auch übersetzbar seien. Die polnische Übersetzerin und Übersetzungswissenschaftlerin präferiere, erwähnt der Forscher, den Begriff der relativen als der absoluten Unübersetzbarkeit und spreche von einer Möglichkeit der Nachbildung mit Ausnutzung aller zugänglichen Mittel beim Transfer der metaphorischen Ausdrücke. Tabakowskas Ansichten sind für den Autor bei weiterer empirischer Analyse von großer Bedeutung.

Im kurzen vierten Kapitel wird die Methode geschildert, mittels der Bał seine Untersuchungen durchführt. Dabei werden auch die Ebenen der translatorischen Metaphernbetrachtung besprochen. Der Autor unterstreicht, dass die metaphorischen Wendungen verschiedene Merkmale aufweisen und unterschiedliche Funktionen haben, was den selektiven Vorgang seines Übersetzungsvergleichs bedingt. So werden die aus den Texten gewonnenen Metaphern entsprechend gruppiert und dann unterschiedlich charakterisiert.

Den eigentlichen Untersuchungsteil der angelegten Arbeit eröffnet das fünfte Kapitel, in dem die metaphernbezogene Übersetzungsanalyse der *Unfrisierten Gedanken* von Stanisław Jerzy Lec folgt. Zuallererst werden Eigenart und Themen der Lec'schen Aphorismen zur Sprache gebracht. Man bemerkt, dass seine kurzen Texte didaktischen Charakter haben, der aber nicht direkt sichtbar ist, sondern durch eine verschlüsselte Pointe zum Vorschein kommt. Bał weist auch auf die Merkmale der aphoristischen Sprache von Lec hin, wobei er sich auf zahlreiche Auffassungen der Lec-Forscher bezieht. Ein großes Interesse erwecken beim Leser die angeführten Zitate der polnischen und deutschen Intellektuellen, mit denen der Autor seine Arbeit anreichert hat.

Der translatorischen Analyse werden zweiundvierzig Aphorismen unterzogen, die entsprechend klassifiziert werden. Der Gegenstand dieser Klassifizierung ist am häufigsten das Thema einer gegebenen Einheit. Den Autor beschäftigt u.a. die Frage, auf welche sprachliche und außersprachliche Wirklichkeit sich die übersetzten Aphorismen beziehen und was die meisten translatorischen Probleme bedingt. Als besonders aufschlussreich sollte man die Erwägungen über die Intertextualität der ausgangssprachlichen mehrdeutigen Aphorismen bezeichnen. Die aus den intertextuellen Bezügen hervorgehenden translatorischen Probleme werden hier eingehend zur Sprache gebracht.

Gegenstand des sechsten Kapitels ist eine empirische Analyse der Übersetzungsspezifik von metaphorischen Wendungen Wisława Szymborskas, deren dichterische Ausdrucksweise nur scheinbar einfach ist, was die angeführten Zitate Dedecius' und anderer Poesiekenner bestätigen. Der Autor erklärt zuallererst das Phänomen dieser Dichtung, skizziert kurz ihre Thematik (obwohl sie sich, genau genommen, hinsichtlich ihrer Unterschiedlichkeit nicht leicht beschreiben lässt) und charakterisiert das Wesen der metaphorischen Wendungen Szymborskas. Bał bezeichnet sie als untypische poetische Metaphern, mit denen die Dichterin experimentiert. Der Forscher unterstreicht, die Sprache dieser Poesie sei durch unzählige modifizierte Phraseologismen, Mehrdeutigkeiten, sprachliche Anspielungen und viele andere frei erfundene Formulierungen gekennzeichnet, hinter denen

tiefere Wahrheiten stehen. Der Übersetzer sollte sich nun mit solch einer Sprachdimension im interlingualen Transfer auseinandersetzen. Dieser Prozess wird vom Autor mit erstaunlicher Genauigkeit erforscht. Es wird analysiert, wie Dedecius mit den Kulturelementen der Ausgangssentenzen im Übertragungsvorgang umgeht, wie er intertextuelle Bezüge behandelt, oder wie er mit der prosodischen Seite Szymborskas Schaffens zurechtkommt. Dies zeigt der Autor an sechzig Beispielen, die im methodologischen Vorgehen u.a. thematisch geordnet wurden.

Das vorletzte siebte Kapitel beinhaltet die aus der vertieften Reflexion resultierenden Schlussfolgerungen. Sie werden aufs Genaueste dargestellt und für den Leser verständlich aufbereitet.

Mit der Arbeit Paweł Bąk bekommen wir eine ausführliche Analyse von Methoden und Spezifik der Metaphernübersetzung am Beispiel der aphoristischen und poetischen Texte. Der Leser erfährt, wie anspruchsvoll die Metaphernwiedergabe ist und macht sich mit den Einzelheiten der translatorischen Kunst von Karl Dedecius vertraut. Das Buch sollten auch diejenigen lesen, die sich insbesondere für Metaphertheorie interessieren. Die vorgelegte Studie liefert ein solides und zuverlässiges Wissen darüber. Ein unbestrittenes Verdienst des Autors ist die umfangreiche Bibliographie, was den Übersetzungstheoretikern und Literaturforschern erheblich erleichtert, sich im Wissensbereich über die literarische Translation wie auch die literarische Kunst Szymborskas und Lec' zu bewegen.

Tomasz Żurawlew (Olsztyn)

Edward Białek, Leszek Żyliński (Hrsg.): *Świadek wieku zaślepienia. Polska recepcja twórczości Eliasa Canettiego*. Oficyna Wydawnicza ATUT, Wrocław 2006, 249 S.

Das Buch bietet eine Sammlung von über Elias Canettis Leben und Werk verfassten Artikel polnischer Literaturkritiker, Literaturwissenschaftler und Schriftsteller. Die Texte wurden von Edward Białek und Leszek Żyliński sorgfältig ausgewählt, so dass sie als eine Art Widerspiegelung der polnischen Canetti-Rezeption aufgefasst werden können. Anhand der Lektüre lässt sich nämlich das Spezifische der über 40 Jahre andauernden Auseinandersetzung der polnischen Kritik mit dem Schaffen des Schriftstellers Canetti erfassen. Als Auswahlkriterium galt das hohe Niveau der Artikel, sowie deren großer Erkenntnis- sowie Interpretationswert.

Den Anlass zur Entstehung der Publikation bot der auf das Jahr 2005 fallende hundertste Geburtstag von Elias Canetti. Diese Tatsache wurde in Polen auf verschiedenste Art und Weise gefeiert. Neben der genannten Veröffentlichung gab es auch eine Theateradaption von *Die Blendung* (Teatr Stary in Kraków, Premiere: 03. 06. 2005, Regie: Paweł Miśkiewicz), sowie die Herausgabe von Canettis Erinnerungen an die in England verbrachten